Literaturbesprechungen

Rainer Oppermann, Sonja Pfister und Anja Erich (Hrsg.): Sicherung der Biodiversität in der Agrarlandschaft – Quantifizierung des Maßnahmenbedarfs und Empfehlungen zur Umsetzung.

Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), Mannheim 2020. Hardcover, 191 S. ISBN 978-3-00-066368-0. 24,90 €.

Endlich ein Buch, das eine der größten Herausforderungen in die Hand nimmt – nämlich einen Leitfaden für praktische Empfehlungen und Maßnahmen zu bieten, die nicht nur Zielarten der Avifauna, sondern auch ausgewählte Pflanzen- und Insektengruppen nachweislich fördern – und das mit quantifizierbaren Vorgaben.

Dem vielversprechenden Titel und damit einem Leitfaden auf 191 Seiten auch wirklich gerecht zu werden, klingt zunächst unmöglich, aber den Autoren ist hier ein besonderes Werk gelungen. Und mit einer Punktlandung kommt es gerade rechtzeitig, jetzt in der Phase der Neugestaltung der künftigen gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 und der Neuausrichtung von Agrarsubventionen und Agrarumweltmaßnahmen.

Dafür bringen die Autoren als jahrelang eingespieltes Team im Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab) einen reichen Erfahrungsschatz aus Forschung, Entwicklung, Umsetzung und Politikberatung mit – immer aus Projekten an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Auch die Unterstützung vom Naturschutzbund und der Naturschutzabteilung der Georg-August-Universität Göttingen floss in dieses Werk ein.

Ja, verfehlt haben wir die Biodiversitätsziele für 2010 und für 2020 schon wieder! Wie peinlich ist das? Wozu werden Ziele gesetzt, wenn weiter weltweit Arten von den Agrarflächen verschwinden und das anscheinend ohne Aufhalten? Haben denn zumindest Maßnahmen wie Stilllegungen, Blühflächen, Greening etc. keine Wirkung? Auch die Anstrengungen, dem Artenverlust in der Agrarlandschaft selbst mit freiwilligen Teilnahmen an Agrarumwelt- und Vertragsnaturschutzmaßnahmen entgegenzuwirken, sind nicht ausreichend. Ein Hauptgrund: Solche Flächen spielen eben, obwohl sie lokal die Diversität erhalten, einfach prozentual zur gesamten Agrarfläche gesehen noch eine weit untergeordnete Rolle.

Mittlerweile ist bekannt, welche Maßnahmen in der Agrarlandschaft zielführend Flora und Fauna fördern. Für die großflächige Umsetzung bedarf es aber des Wissens, in welchem Umfang die einzelnen Maßnahmen erforderlich sind, um wirklich Arten zu erhalten und zu fördern. Genau diesem Thema der Quantifizierung der Maßnahmen widmet sich das Herzstück des Buches (Kapitel 3).

In dieser Quantifizierungsstudie nutzen die Autoren dafür das bereits vorhandene Expertenwissen, das es ja breit gestreut gibt. Hierfür stellen sie zunächst im zweiten Kapitel den AgrarNaturratgeber von Becker und Muchow vor, der auch maßgeblich in die Quantifizierungsstudie in Kapitel 3 mit einfließt. Dieses Kapitel ist das Ergebnis einer umfassenden und standardisierten Expertenbefragung. Sie wird durch die im Anhang des Buches dargestellten Fragebögen samt Erläuterungen auch nachvollziehbar dargestellt. Insgesamt werden 15 ausgewählte Vogelarten und eine Säugerart als Zielarten sowie vier Insektengruppen und vier Pflanzengruppen in diesem Kapitel vorgeführt. Also auch die Ornithologen kommen sicherlich nicht zu kurz hier, zumal die Arten alle für die verschiedenen Agrarräume repräsentative und gut untersuchte Zielarten darstellen.

Die Wirkung von Maßnahmen und Strukturen, die nicht in der Quantifizierungsanalyse enthalten sind und damit nicht in den Grafiken abgebildet werden, sind meist zusätzlich ausführlich im Text beschrieben. Viele Zitate bereichern darüber hinaus den Leser.

Natürlich gibt es hier auch Faktoren, die aufgrund der Komplexität und des Wissensstandes nicht berücksichtigt werden oder werden können. Bei den Ackerland-Vogelarten werden z. B. insbesondere Zeitpunkt und Häufigkeit der Feldbearbeitungen oder die Wahl zwischen Winter- und Sommerweizenanbau etc. nicht erläutert. Damit werden u. a. solche Bearbeitungsmaßnahmen vernachlässigt, die in die Brut- und Aufzuchtzeit fallen und damit zusätzlich populationsdezimierend wirken (z. B. Rebhuhn, Feldlerche). Letztlich sind aber die hier mühevoll zusammengetragenen Erkenntnisse der einzelnen befragten Experten in den Artkapiteln nach „state of art“ und sehr befriedigend. Sie geben einen wunderbaren Überblick über die Bedürfnisse der jeweiligen Art im Agrarlebensraum. Selbst wenn Faktoren fehlen sollten, spricht es dafür, dieses Buch in jedem Fall in einigen Jahren mit noch mehr Erfahrungen und neuem Wissen neuaufzulegen und als Standardwerk aktuell zu halten. Damit kann es nicht nur für die Praktiker, sondern auch für Behörden ein immerwährendes wichtiges Instrument werden.

Ja und was sagt uns nun die Expertenbefragung über den geforderten Umfang an notwendigen Maßnahmenflächen? „Wir brauchen viel mehr Fläche!“ Nun, das Ergebnis überrascht nicht, aber es wird zum ersten Mal nachvollziehbar quantifiziert, und damit geben die Autoren uns und den Politikern in der zusammenfassenden Interpretation eine knackige „take home message“ oder vielmehr eine nachvollziehbare konkrete Handlungsanweisung für politische Entscheidungsträger – und die bestimmen, was mit den Agrarflächen in Zukunft passiert.

Nun basiert aber die Tiefe des Buches nicht nur auf der Expertenbefragung in Kapitel 3, sondern vielmehr auch auf umfangreichem Wissen, das zusätzliche Autoren aus ihren Langzeitstudien im Kapitel 4 darstellen. Hier werden durch die speziellen Autorenbeiträge die wesentlichen Erkenntnisse zu Umfang und Maßnahmenbedarf in verschiedenen Agrarräumen mit unterschiedlichem Fokus zusammengetragen. Sieben Fallbeispiele aus Mitteleuropa werden hier mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf Leitarten, Zielgruppen und Agrarlandschaften behandelt. Damit findet der Leser hier eine profunde Ergänzung zu Kapitel 3. Und sollte die Verschmelzung von Kapitel 3 und 4 noch nicht im Leserkopf erfolgt sein, dann spätestens ermöglicht dies das letzte Kapitel 5. Hier wird eine Zusammenschau gegeben, welche die Umsetzung der Maßnahmen in die Praxis beleuchtet. Auch ein schematischer Entwurf einer möglichen Agrarförderung wird mitgeliefert. Natürlich fließt hier das zuvor im Buch

akkumulierte Wissen ein und ermöglicht jetzt endlich eine profund gestützte Angabe zu Flächenbedarf und zeitlichen Aspekten zur Flächenbearbeitung.

Das Buch ist nicht nur Resultat einer profunden Recherche und Analyse. Das Werk zeigt insbesondere welche Kraft im Zusammenführen des Wissens vieler forschender und praktizierender Einzelexperten liegt – Wissen, das in Einzelnen schlummert, aber hier akkumuliert und ausgewertet auf eine höhere Ebene neue Aussagen zu generieren vermag – genau das Fundament, was Praktiker und Entscheidungsträger weiterbringt für das eine Ziel: die Erhaltung der Biodiversität in der Agrarlandschaft.

Sabine Hille (Wien)

Jochen Hölzinger & Hans-Günther Bauer (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.1.2: Nicht-Singvögel 1.3. Pandionidae (Fischadler) – Falconidae (Falken).

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2021. Hardcover, 17,7 cm × 24,4 cm, 523 Seiten, 344 Abb., 18 Tab. und 117 Farbfotos. ISBN 978-3-8001-5443-1. Printausgabe (Hardcover) 49,95 €, E-Book 37,99 €.

Baden-Württemberg ist sowohl von der Fläche als auch von der Bevölkerungszahl her das drittgrößte deutsche Bundesland. Auf 35.751 Quadratkilometern leben knapp 10,8 Millionen Menschen. 1981 erschien der erste Band der Avifauna Baden-Württembergs, der zugleich auch Auftakt war für die mittlerweile fast 50 Bände umfassenden Grundlagenwerke zum Artenschutzprogramm des Bundeslandes, die eine publizistische Periode von gut 50 Jahren umfassen. Diese Avifauna konnte nur möglich werden durch das Zusammenwirken einer Vielzahl von Personen und Institutionen, darunter 124 Autoren und Mitarbeiter, sowie von über 3.500 Datenübermittlern, die alle an den Bänden beteiligt waren. Das Gesamtwerk umfasst 13 (Teil-) Bände mit über 7.600 Druckseiten. Mit diesem umfangreichen, ansprechenden Greifvogelband findet dieses umfangreiche und langwierige Publikationsprojekt des Verlages jetzt seinen Abschluss.

Behandelt werden die beiden Ordnungen Greifvögel und Falken, die nach der vollständig veränderten Taxonomie von Gill & Donsker (2019, IOC World Bird List) nicht mehr als näher verwandt gelten. Abgehandelt werden in sehr unterschiedlicher Länge alle im Bundesland aufgetretenen 44 Arten, auch Gefangenschaftsflüchtlinge. Die Länge der einzelnen Artkapitel richtet sich etwa nach der Bedeutung der Arten für das Land. Häufig und regelmäßig auftretende Arten werden sehr ausführlich behandelt, sehr viel kürzer seltene Gäste. So wird der Wanderfalke auf 44 Seiten abgehandelt, der Rotmilan auf 36 Seiten, Schwarzmilan und Mäusebussard auf jeweils 23 Seiten, der Turmfalke auf 21 Seiten, Habicht, Sperber und Wespenbussard auf jeweils 20 Seiten. Ehemalige Brutvögel werden teilweise auch recht ausführlich beschrieben, wie der Fischadler auf 17 Seiten.

Besonders großen Wert hat der Band für auswärtige Ornithologen dadurch, dass nicht nur rein faunistische Angaben gemacht werden, sondern auf diverse Aspekte der Biologie, von Bestandsentwicklung, Zug usw. ausführlich eingegangen wird. Beim Wanderfalken werden z. B. sehr eingehend die Populationsentwicklung und die Habitattypen der Brutplätze beschrieben, mit übersichtlichen Karten zur Wiederbesiedlung des Schwarzwaldes etc., Nisten an anthropogenen Standorten (Gebäude, Ruinen, Brücken usw.) sowie an Naturfelsen und Steinbrüchen.

Recht umfassende Angaben werden bei vielen Arten auch zur Fortpflanzung, zur Nahrung usw. gemacht, die bisher teilweise nicht publiziert waren und die das Werk weit über das Bundesland hinaus bedeutsam machen. Grafiken zu Legebeginn und Schlüpftermin, aber auch Gelegegröße, Schlupferfolg und Bruterfolg beim Wespenbussard und anderen Arten sind anderswo kaum oder gar nicht in dieser Art zu finden. Beim Habicht findet sich z. B. eine grafische Darstellung der Veränderung der Schlupftermine von 1955 bis 2010. Interessant sind die Angabe der Vertikalverbreitung während der Brutzeit, die von Süd nach Nord z. B. beim Wespenbussard und Habicht von weit über 1000 m auf 500 m ü. NN abnimmt. Hilfreich sind auch die Übersichten zu den Jahreszyklen mit Heimzug, Wegzug, Anwesenheit in Baden-Württemberg, Angaben zu den Fortpflanzungsphasen, sowie zu Jugend- und Vollmauser. Bei Nahrungsspezialisten wird manchmal auch Alternativbeute in Tabellen angegeben, z. B. beim Wespenbussard 62 Beutetiere, davon am häufigsten Vogelarten, aber selbst drei Fische.

Ausführlich wird auf das Zugverhalten anhand von Ringfunden und Telemetrie, Ankunfts- und Abzugsterminen usw. eingegangen. Beim Schelladler wird ausführlich der gesamte Zug des telemetrierten Adlers „Tönn" zur Überwinterung in Spanien in mehreren Jahren gezeigt, aber auch alle Flugrouten durch Finnland, Schweden und weit nach Norden in Norwegen, in Regionen in denen man bisher wohl die Art nicht vermutet hätte.

Bei in Baden-Württemberg ausgestorbenen Arten wird sehr ausführlich auf ehemalige Brutvorkommen eingegangen, besonders beim Fischadler. Wie auch beim Stein-, Schrei-, Schlangen- und Seeadler, sind Angaben zu den Nachbargebieten wertvoll und geben über Zeitpunkte des Aussterbens Auskunft. Die Möglichkeiten der Wiederansiedlung werden auch erörtert. In der deutschen Schreiadlerliteratur sind z. B. die badischen Vorkommen bei Karlsruhe bis um 1900 weitgehend in Vergessenheit geraten, erst recht das Vorkommen im Elsass bis etwa zur gleichen Zeit. Jedem, der ernsthaft an Greifvögeln interessiert ist, kann der Band wärmstens empfohlen werden.

Bernd-Ulrich Meyburg (Berlin)

Egbert Günther und Bernd Nicolai: Vögel im Harz. Artenreichtum eines kleinen Gebirges.

Natur + Text, Rangsdorf 2020. Hardcover, 22,8 cm × 24,6 cm, 156 S., zahlr. Abbildungen. ISBN 3942062496. 24,90 €.

Der „Natur + Text Verlag" hat in den letzten Jahren drei Bücher mit der Beschreibung der Vogelwelt interessanter Regionen sehr unterschiedlicher Ausstattung, aber nichts desto weniger bemerkenswerter Avifauna herausgebracht, die nicht unterschiedlicher sein können. Da wurden zunächst zwei brandenburgische Lebensräume vorgestellt: Der Nationalpark Untere Oder in Form einer typischen Avifauna (Dittberner 2018), allerdings ohne ausreichenden ökologischen Bezug, und die Nuthe-Nieplitz-Niederung als kommentierte Artenliste (Kalbe 2019) mit zahlreichen Tipps für Beobachtungsmöglichkeiten, Beobachtungstürme und Exkursionswege, aber auch ökologischen Bezügen.

Das jetzt verlegte Buch über die Vögel des Harzes ist keine Avifauna und vor allem keine Artenliste. Das wollten die bei-

den Autoren auch ganz sicher nicht. Sie wollten vor allem den Harz als Lebensraum für Vögel vorstellen, mit seinen unterschiedlichen Ökosystemen und der dazugehörigen Vogelwelt. So ist ein wunderschönes Buch entstanden, sowohl von der Ausstattung, als auch von der inhaltlichen Beschreibung her. Bei der Prominenz der beiden Autoren musste man das so auch erwarten. Schwerpunkte liegen bei der Beschreibung der verschiedenen Lebensbereiche in diesem kleinen Gebirge und der hier zu findenden Vogelwelt sowie der Entwicklung der Bestände der meisten Arten. So wird das Verschwinden etlicher Arten genauer dokumentiert, die ursprünglich im Harz lebten, wie Haselhuhn und Auerhuhn, genauso wie die Ansiedlung einiger früher fehlender Arten, wie Grünlaubsänger oder Sperlingskauz, sogar als regelmäßige Brutvögel. Auch das Auftreten des Mornellregenpfeifers während des Durchzuges, nun im Harz durchaus regelmäßig, kennzeichnet in Verbindung mit zunehmender Registrierung der Art im deutschen Binnenland die Erweiterung unseres Wissens, um nur wenige Beispiele zu nennen. Hervorzuheben ist unbedingt die genaue historische Entwicklung der Vorkommen etlicher Arten im Harz, wie beispielsweise das völlige Verschwinden des Uhus in den 1960er Jahren und die Neuansiedlungen im neuen Jahrtausend. Und das gilt selbstverständlich auch für verschiedene weitere Arten, wie Wanderfalke, Schwarzstorch und sogar den Kolkraben.

Das Buch liest sich sehr gut, einmal wegen des flüssigen Stils der Autoren, aber auch wegen vieler interessanter Geschichten und Anekdoten, die sich um die hier lebenden Vögel ranken. Und, was besonders wichtig ist, der Leser wird auf die besonderen Probleme im Vogelschutz hingewiesen, beispielsweise am Brocken, nachdem der dortige Tourismus ab 1990 deutlich zunahm. Ein sehr empfehlenswertes Buch!

Gespannt darf man sein, wie einige im Verlag geplante weitere Bände zur Vogelwelt ausgewählter Regionen aussehen werden. Wird es gelingen, neben der Darstellung der Vogelwelt, durchaus auch im Sinne einer Avifauna mit entsprechenden ökologischen Bezügen, und der Darstellung der Beobachtungsmöglichkeiten, auch durch interessante historische Entwicklungen und auflockernde Geschichten den Leserkreis zu erweitern, und damit Bestrebungen des modernen Vogelschutzes zu unterstützen? Deutschland besitzt noch viele interessante, national und international bedeutende Gebiete!

Lothar Kalbe (Stücken)

Michail V. Kalyakin & Olga V. Voltzit (Hrsg.):
Atlas der Brutvögel Russlands (europäischer Teil).
Verlag Fiton XXI, Moskau 2020. Hardcover, 22,5 cm × 29,5 cm, 907 S., auf Russisch. ISBN 978-5-906811-86-8. Bezug: fiton-knigi@yandex.ru. Preis auf Anfrage.

Das Saarland ist nur geringfügig größer als ein Rasterfeld von 50 km × 50 km, welches die Basis für die Kartierungsarbeiten im größten Land Europas war. Die 3,5 Mio km², die sich über zehn Vegetationszonen erstrecken, wurden in 1.842 solcher Rasterfelder eingeteilt, von denen 1.628 bearbeitet wurden. Die Leerfelder liegen fast alle im hohen Norden. Mehr als 400 Mitarbeiter erhoben von 2005 bis 2018 Daten über 415 Vogelarten, die nun erstaunlich zeitnah in einem 3 kg schweren Atlas präsentiert werden, der bis auf ein halbseitiges Summary komplett auf Russisch ist. Jede Art wird auf zwei bis drei Seiten abgehandelt. Eine Karte ist qualitativer Natur und zeigt für jedes Raster, ob die Art vermutlich, wahrscheinlich oder sicher brütet. Eine zweite Karte schätzt die Siedlungsdichte in sechs Größenklassen. Für 185 häufige Arten gibt eine dritte Karte die modellhaft errechnete Antreffwahrscheinlichkeit wieder. Weiterhin wird zur Orientierung die auf ganz Europa bezogene Verbreitung gezeigt. Der begleitende Text informiert über die räumliche Verteilung, Bestandstrends und ihre Ursachen, Rote-Liste-Kategorie und Habitat. Diese Angaben können helfen, die Gefährdungssituation mancher auch bei uns vorkommender Arten besser einzuordnen. So heißt es etwa beim Auerhuhn: „Infolge der allmählichen Verschiebung der südlichen Verbreitungsgrenze nach Norden schrumpft das Areal. Zusätzlich nimmt die Population zahlenmäßig ab. Die Hauptfaktoren sind anthropogen: Holzeinschlag auf riesigen Flächen, damit verbunden die Vernichtung von Balzplätzen, Trockenlegung von Mooren, Gewinnung von Bodenschätzen, Brände, Beunruhigung, Jagd und Wilderei.“ Großer Respekt gebührt den Kartierern, Artbearbeitern und Herausgebern für dieses gigantische Werk.

Manfred Lieser (Steißlingen)

Alan Fedducia:
Romancing the Birds and Dinosaurs: Forays in Postmodern Paleontology.
Brown Walker Press, Berlin 2020. Taschenbuch, 156 cm × 234 cm, 336 S., illustriert. ISBN-10 1599426064, ISBN-13 9781599426068. 31,60 €.

Vögel und Dinosaurier finden seit Jahrzehnten das besondere Interesse der Menschen. Der Fund eines vogelartigen Fossils der Gattung *Deinonychus* 1964 war eines der entscheidenden Ereignisse, die das wissenschaftliche Feld veränderten und zu einer intensiven Untersuchung des Ursprungs der Vögel und der Entstehung des Fluges führten. Die damit einhergegangene „Dino-Vogel-Debatte“ ist bis heute ein feurig umstrittenes Thema mit vielen ungeklärten Fragen: Sind Vögel direkte Nachkommen von Theropoda-Dinosauriern oder sind sie nur eng mit diesen verwandt? Waren die Dinosaurier Warmblüter mit isolierenden Protofedern oder hochaktive, kaltblütige Reptilien? Sind „gefiederte Dinosaurier“ in Wirklichkeit „versteckte Vögel“? Trotz all der neuen Erkenntnisse ist die Interpretation von Fossilfunden und deren Paläobiologie noch immer einer der problematischsten und spekulativsten Bereiche der Naturwissenschaften. In seinem Buch „Romancing the Birds and Dinosaurs“ versucht der Autor Alan Feduccia, auf diese und andere Fragestellungen der aktuellen Paläontologie einzugehen.

Der emeritierte Professor an der Universität von North Carolina macht dabei in einer zum Nachdenken anregenden Erkundung der Vogelfossilien auf die Konflikte in der Paläontologie aufmerksam und stellt den aktuellen Stand des kontrovers diskutierten und in seinen Augen fälschlich „romantisierten“ Ursprungs der Vögel bei den Dinosauriern dar. Der Autor vertritt eine gegensätzliche Ansicht zu der unter Paläontologen vorherrschenden Meinung: Vögel stammen nicht von am Erdboden lebenden Theropoda-Dinosauriern ab. Er argumentiert, dass die Flügel und Federn der Dinosaurier schon weiterentwickelter waren als die des ältesten Vogels, dem *Archaeopteryx*. Somit müssten Saurier eher die Nachkommen anstelle der Vorfahren der Vögel sein. Für ihn bleibt demnach die Frage der Fragen: Wo liegt der Ursprung der Vögel?

Zu Beginn des Buches versucht der Autor, mit Humor auf die Bandbreite der Fehleinschätzungen aufmerksam zu machen. Er kritisiert, dass häufig interessante Fossilfunde für die plakative Show missbraucht werden, was häufig zu vermeintlichen Fehlern führt: 2015 wurde ein zwei Meter großer gefiederter *Dromaeosaurus* gefunden, der den sensationsheischenden Spitznamen „flauschig gefiederter Pudel aus der Hölle" im Stil einer Boulevardzeitung erhielt. Ähnlich erging es dem 2010 beschriebenen *Balaur bondoc*, der als kräftiger Dinosaurier dargestellt wurde, der „mit furchterregenden Krallen das Europa der späten Kreidezeit terrorisierte". Hier stellte sich schnell heraus, dass es sich lediglich um einen „sekundär flugunfähigen, nicht räuberischen, allesfressenden Vogel" handelte. Ein Zitat von Keith Thomsom trifft da den Nagel auf den Kopf: „Dinosaurier sind Gottes Geschenk an das Fernsehen und die Zeitungen, so wie Science-Fiction das Lebenselixier der Supermarkt-Boulevardblätter ist."

Der Autor gibt mit diesem Buch dem interessierten Leser die Chance, eine aktuelle, wissenschaftliche Zusammenfassung der Dino-Vogel-Debatte zu erhalten, indem verschiedene Hypothesen und Modelle, wie die gegenläufigen Baum-Abwärts-/Boden-Aufwärts-Modelle, sowie neue analytische Techniken der Paläontologie vorgestellt werden. Wenn man dieses Buch in die Hand nehmen möchte, sollte man jedoch gutes Hintergrundwissen in diesen Fachbereichen haben, um ohne Fragezeichen dem Autor folgen zu können. Denn auch wenn teilweise anschauliche Fotos, z. B. die moderne computergenerierte Rekonstruktion des großen Sauropoden *Apatosaurus louisae,* abgebildet sind, zeigen bereits die teilweise seitenübergreifenden Abbildungslegenden, dass dieses Buch nichts für eine entspannte Lesestunde ist. Auch fehlen häufig Erklärungen von bestimmten Fachbegriffen und komplexen Vorgängen, die es einem „Anfänger" dieses Themenbereiches schwer machen können.

Weiterhin neigt der Autor zu subjektiven Vereinnahmungen. Während des Lesens des Buches verhält es sich passend zum im Titel erwähnten englischen Begriff „forays", welcher zwei Bedeutungen haben kann: Anstelle eines informativen, objektiven „Ausfluges" in die wissenschaftliche Welt der avifaunistischen Paläontologie erfährt man eher eine Art subjektiven „Überfall" des Autors über die Opposition. Dem Satz von Charles Darwin folgend „Einen Irrtum zu beseitigen, ist ein ebenso guter Dienst wie […] die Feststellung einer neuen Wahrheit oder Tatsache.", nimmt der Autor kein Blatt vor den Mund, wenn er über die für ihn erkennbaren „Irrtümer" herzieht. Das ganze Buch über führt der Autor anscheinend eine Art persönliche Fehde gegen Personen anderweitiger Meinung. Unabhängig von der Gültigkeit der wissenschaftlichen Aussagen des Autors hat eine persönliche Namensnennung und Diffamierung von, in seinen Augen, „unprofessionellen" Wissenschaftlern und Zeitschriftenedtoren in solch einem Buch nichts zu suchen. Bei seiner Aussage „Welcher Autorität sollen wir glauben?" stellt sich als Leser die Frage, ob der Autor nicht wünscht, dass man nur seiner Ansicht folge? Es wäre angenehmer für den Leser gewesen, wenn der Autor diese Zeilen – teilweise ganze Abschnitte – eingespart hätte, um sie stattdessen professionell mit detailreicheren Erklärungen zu füllen.

Interessierte Leser, die sich auf dieses Buch einlassen möchten, sollten die persönlichen Fehden des Autors außen vor lassen, um unbeeinflusst die faszinierende Welt der Paläontologie erleben zu können und sich ein eigenes Bild über die feurige Debatte des Ursprungs der Vögel und des Fluges zu machen. Denn die eigentliche Botschaft des Autors ist, dass einzelne Aspekte immer kritisch hinterfragt und debattiert und niemals einfach als Fakten hingenommen werden sollten. Dies und auch der folgende Satz des Evolutionsbiologen Ernst Mayr (1904–2005) lassen sich wohl auf die gesamte Wissenschaft ausweiten: „Die [Evolutions]Biologie ist eine endlose Grenze und es gibt noch viel zu entdecken."

Natalie Kelsey (Wilhelmshaven)

Tim Milsom:
Henry Seebohm´s Ornithology.
Selbstverlag. Eastbourne 2020. Softcover, 29,5 cm x 21 cm, 373 S. zahlr. Abb., 16 Farbtafeln. Keine ISBN. 40,00 £. Bezug: wildsidebooks@hotmail.com.

Henry Seebohm (1832–1895), der britische Ornithologe mit dem deutschen Namen, ist bzw. war in beiden Ländern in Vergessenheit geraten. Unbegreiflicherweise! Schon Ernst Mayr schrieb: „To me Seebohm has always been one of the greatest ornithologists of the last century." (Haffer 1997). Er stammte aus einer wohlhabenden Quäkerfamilie (der Vater war als Lehrling von Bad Pyrmont nach Bradford ausgewandert) und wurde entsprechend den Idealen dieser Gemeinschaft zur Strebsamkeit erzogen. Wissensdrang und Bienenfleiß gehören auch dazu. Schnell arbeitete er sich zum erfolgreichen Stahlfabrikanten in Sheffield hoch. In seiner knappen Freizeit botanisierte er zunächst, begeisterte sich aber zusehends für die Vogelwelt. Ohne akademische Ausbildung und als Autodidakt stieg er mit seinen profunden Fachkenntnissen mühelos in die Topliga der internationalen Ornithologie auf. Als Mensch seiner Zeit sammelte er Bälge und Eier. Seine Sammlung wuchs zu einer der größten Englands. Dazu trugen ein weitgespanntes Netzwerk und immer ausgedehntere Reisen bei; zunächst nach Deutschland und in die Donauländer, dann nach Griechenland, in die Türkei, nach Skandinavien und Japan. Berühmt wurde er durch seine Expeditionen bis in die abgelegensten Regionen Sibiriens, worüber er drei Bücher schrieb, die auch als Taschenbuch vielfach nachgedruckt worden sind. Seebohm arbeitete in erster Linie als Taxonom und verglich Bälge, aber immer stand der lebende Vogel im Fokus seines Interesses. Seine Aufzeichnungen sind voll von biologischen und ökologischen Informationen. Schon früh hatte er die Bedeutung von Darwins Theorien zur Artbildung verstanden und akzeptiert. Seine großen mehrbändigen Werke „History of British Birds", sein berühmtes Eier-Werk, die großformatigen Bände über die Charadriiden und die Turdiden zeichnen sich durch gehaltvolle Texte aus, bestechen aber heute fast noch mehr durch die kostbaren Tafeln, überwiegend von J.G. Keulemans. Seebohm war der erste, der – gegen heftigste Widerstände – in Europa die trinominale Nomenklatur zur Kennzeichnung von Unterarten praktizierte: Sympatrische Taxa bezeichnete er als Spezies, geografisch in einander übergehende Formen als Subspezies.

Diese Pionierleistung kommt in J. Haffers Wortschöpfung „Seebohm-Hartert-Schule" (der europäischen Ornithologie) zum Ausdruck. Seebohm hat mehrere Arten beschrieben, eine lange Reihe neuer Formen ist nach ihm benannt. Der führende britische Ornithologe Alfred Newton, Professor in Cambridge, sah im „Amateur" Seebohm einen Konkurrenten, den er systematisch schlechtmachte. Es gab einen weiteren

mächtigen Gegner, der ausgerechnet so viele Gemeinsamkeiten mit ihm hatte: Henry Dresser, ebenfalls im Stahlgeschäft tätig, ebenfalls Besitzer einer großen Vogelsammlung und Autor großartig bebilderter Tafelwerke, überwiegend vom selben Künstler, also Keulemans, gezeichnet (s. Vogelwarte 55, 2017: 415-416). Diese Feindschaften trugen dazu bei, dass Seebohm ins Hintertreffen geriet. Er ist eher früh gestorben, mit 63 Jahren. Was er geleistet hatte, reicht für zwei Leben.

Der „Amateur-Ornithologe" Seebohm wurde zum großen Thema des „Amateur-Historikers" Milsom. Ein Glücksfall sondergleichen. Denn nach Seebohms Tod hatten die Angehörigen aktiv dazu beigetragen, dass seine privaten Aufzeichnungen, Notizbücher und Manuskripte verschwanden. Nur mit der detektivischen Passion und Ausdauer, die Tim Milsom auszeichnet, war es möglich, über Jahrzehnte hinweg selbst kleinste Puzzleteile des verlorenen und zerstreuten wissenschaftlichen Nachlasses aufzuspüren und einfühlsam zu einem Bild zusammenzufügen, das besser nicht hätte gelingen können. Die Fülle an neuen Informationen, die Milsom offenlegt, ermöglicht den Lesern einen unverstellten Blick auf Seebohm. Sie zeigen, wie sehr er seiner Zeit voraus war und wie überraschend modern er dachte. Milsom ist ein höchst lesenswertes Buch gelungen. Keine Bange, es ist nicht zu lang, sondern eine spannende, verständliche und klar strukturierte Lektüre, die diesen großen und klugen Ornithologen des 19. Jahrhunderts der Vergessenheit entreißt. Für jeden, der sich für die Wurzeln unserer „scientia amabilis" (die sogenannte Amateure und Profis vereint) interessiert, unverzichtbar.

Karl Schulze-Hagen (Mönchengladbach)

Tomasz Cofta:
Flight Identification of European Passerines and Select Landbirds. An Illustrated and Photographic Guide.
Princeton University Press, Princeton (USA) & Woodstock (GB) 2021. 16,5 cm × 23,1 cm, 496 S. mit ca. 850 Farbillustrationen nach digitalen Zeichnungen des Autors und ca. 2600 Farbabbildungen nach digital bearbeiteten Fotos (Hauptfotograf M. Skakuj). ISBN 978-0-691-17757-1. Printausgabe mit flexiblem Einband 43,50 €, E-Book 30,70 €.

Hier ist ein sehr spezieller Feldführer erschienen, welcher zur Bestimmung von insgesamt 206 europäischen Passeres-Arten im Fluge dient, sowie von weiteren 32 Landvogelarten (wie z. B. Tauben, Segler, Spechte). Jede Art wird meist auf zwei Seiten dargestellt, auf einer Seite mit knappen textlichen Artbeschreibungen (Schwerpunkt Erkennung im Flug, Flugeigenschaften, Trupp-Typ) und mit eindrucksvollen Abbildungen nach farbigen, allerdings recht schematischen und manchmal zu bunten Zeichnungen des Autors, des Tschechen Tomasz Cofta (insgesamt 850 Farbillustrationen). Jede Art wird dort von oben, von unten und meist von der Seite gezeigt, oft mit zusätzlichen Abbildungen differenziert nach Geschlecht und Alter. Auf der zweiten Seite folgen die Beschreibungen der Flugrufe und entsprechende Sonagramme (Spektrogramme), sowie vor allem zahlreiche Flugaufnahmen nach Fotos, oft von Michał Skakuj (insgesamt ca. 2600 verarbeitete Fotos), bei denen häufig durch Bildbearbeitung am PC wichtige Bestimmungsmerkmale hervorgehoben wurden oder zumindest Belichtungsunterschiede der Einzelfotos aneinander angepasst wurden. Bei Neuauflagen werden hier hoffentlich etliche Fotos ausgetauscht werden, jedenfalls, wenn Fotos in besserer Qualität zugänglich werden. Aber bereits jetzt wird diese sehr mutige und äußerst schwierig zu realisierende Neuerscheinung eine riesige Hilfe für ambitionierte Vogelkundler sein, vor allem bei Beobachtungen des Vogelzuges, sicher aber auch für Beringer (hier speziell die Farbzeichnungen, welche Details enthalten, die man bei schnell fliegenden Vögeln meist nie wird erkennen können). Der Preis liegt bei etwa 44 € für das gedruckte Buch (Veröffentlichung 11. Mai 2021), für das sehr brauchbare eBook (sowohl als Kindle- als auch Google-Version vorliegend) bei ca. 31 €. Ein empfehlenswertes Buch, dass beim ersten Studium trotz einiger qualitativ mäßiger Fotos sowie weniger Fehlbeschriftungen (z. B. Hauben-/Theklalerche, Mittelmeer-Steinschmätzer) tagelange Freude bereitet.

Jörg Wittenberg (Hamburg)

Guido Höner & Noemi Bengsch:
Marike und Julius - Entdecke mit uns den Wald.
Landwirtschaftsverlag, Münster 2021. Hardcover 21,6 cm × 26,2 cm, 120 S., zahlreiche Bilder. ISBN 978-3-78435-687-7. 16,00 €.

Nachdem Marike und Julius im ersten Band dem Leser das Landleben auf dem Bauernhof nähergebracht haben, erkunden Sie in dem vorliegenden zweiten Buch der Reihe den Wald. Die beiden Kinder verbringen ihre Ferien bei einer Försterfamilie im Forsthaus. Sie nutzen ihre Ferienzeit, um dem Förster Alex bei seiner Arbeit über die Schulter zu schauen und zusammen mit ihm und seiner Labradorhündin Amy im Wald auf Entdeckungstouren zu gehen. Dies ist der Rahmen, um dem neugierigen Leser eine große Bandbreite an Wissen rund um das Thema näherzubringen. Neben den verschiedenen Baumarten des Waldes mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen und Besonderheiten wird auch eine Auswahl der im Wald lebenden Vögel und Tiere vorgestellt. So bekommt der Leser ein gutes Gefühl für das Ökosystem Wald. Weiterführenden Infokästen geben Zusatzinformationen zu komplexeren Themen wie nachhaltige Forstwirtschaft oder Fragen wie „Wem gehört eigentlich der Wald?".

Der Themenschwerpunkt des Buches sind aber die Berufe, die man im Wald findet. Sowohl der Arbeitsalltag, die Aufgaben und die Ausbildung der Förster und Forstwirte wird dem Leser durch die Aktivitäten von Marike und Julius nähergebracht, wie auch die Bedeutung von Jägern sowie der Feuerwehr für den Schutz des Waldes. Im historischen Kontext werden die Köhler vorgestellt und als ein Beispiel für eine holzverarbeitende Berufsgruppe die Tischler. Erfreulicherweise zeigt das Buch hier ein modernes Gesellschaftsbild, da in den einzelnen Berufen konsequent weibliche und männliche Vertreter gleichberechtigt dargestellt werden.

Das Werk ist sowohl in seiner Sprache als auch in seiner Aufarbeitung des Themas leicht verständlich und verzichtet auf jegliche wissenschaftliche Nomenklatur. Kindgerecht ist auch die etwas größere gewählte Schriftart. Die künstlerische Umsetzung der Illustrationen von Noemi Bengsch ist sehr gut gelungen. Die Zeichnungen sind ansprechend und realitätsnah. Sie laden schon bei einem ersten Durchblättern des Buches zum Lesen ein. Am Ende des Buches können aufmerksame Leser ihr neues Wissen über Waldtiere, Bäume und die Forstwirtschaft in einem spannenden und gut gemachten Quiz auf die Probe stellen.

Empfohlen ist das Buch für Grundschulkinder ab sieben Jahren. Für diese Altersgruppe fehlt aber eine spannende Ge-

schichte, die sie an das Buch fesselt und auch zum Selbstlesen animiert. Der Rahmen mit den Ferien von Marike und Julius im Forsthaus hat jetzt keinen wirklichen Handlungsbogen und ist für diese Altersgruppe auch etwas langatmig. Um jüngeren Kinder das Thema Wald mit Hilfe des Buches näher zu bringen, bedarf es daher schon eines engagierten Erwachsenen, dem das Buch hierfür dann aber eine gute Grundlage bietet. So ist dies Buch eher für etwas ältere Kinder geeignet, die sich schon für das Thema interessieren und sich die Antworten auf ihre Fragen selbstständig erlesen möchten. Abschließend anzumerken bleibt noch, dass man dem Buch die Freude des Autors und der Illustratorin an der Bearbeitung des Themas anmerkt und dieses Gefühl dem Leser auch vermittelt wird.

Frank R. Mattig (Wilhelmshaven)

Guido Keijl, Ruud Vlek, Rienk Slings, Gerald Oreel & Roland van der Vliet:
De Griel. Kroniek van een Spookvogel.
KNNV-Uitgeverij, Zeist 2020. Hardcover, 28 x 21 cm, 298 S., zahlreiche Fotos, Grafiken und Tabellen. ISBN 987 90 5011 735 7. 27,43 €.

Dieses Buch handelt vom Triel in den Niederlanden, wo er 1957 letztmalig gebrütet hat und seither auf der Liste der Brutvögel fehlt. Dem nachtaktiven Ödlandbewohner ist ein großartiger Rückblick gewidmet, der nachwirkt und nachhallt fast wie der unverwechselbare und unvergessliche Ruf des heimlich durch die Dünen schleichenden Vogels (Übersetzung des altniederländischen Namens „duyn sluyper"). Perfekt dazu passt auch der treffend gewählte, mehrdeutige Untertitel „Kroniek van een Spookvogel". „Gespenstervogel" – das bezieht sich nicht nur auf die Lebensweise dieses Regenpfeiferartigen, sondern irgendwie auch auf das Spuken eines Toten (hier: Ausgestorbenen), der seine Grabesruhe nicht finden kann. Dieser Vogel mit Kultstatus für Ornithophile hat das fünfköpfige Autorenteam in seinen Bann gezogen. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, eine Chronik über den Triel zusammenzutragen, die an detektivischer Detailarbeit und Passion ihresgleichen sucht. Zurückreichend bis Konrad Gessner sind wirklich alle erreichbaren niederländischen Informationen systematisch aufgespürt (und inventarisiert) worden: Verschiedenste Literaturquellen, Museumssammlungen, Gemälde, Zeichnungen, Tagebücher, Aufzeichnungen, Gespräche mit den letzten Zeitzeugen, Fotos und Filme. Allein 292 historische Fotos und Filme (allermeist Nestaufnahmen) haben die Autoren ausgegraben. Die nicht nur avifaunistisch wichtige Analyse ist in zwei Teile gegliedert: 1. Habitat, Verbreitung, Population und 2. historische Informationen zur Biologie der Art.

Der Triel mit seinem großen Gesamtverbreitungsgebiet war in Mittel- und Nordwesteuropa nie häufig. In den Niederlanden blieb er auf die Dünen der Westküste, die sich erst seit dem späten Mittelalter ausgebildet haben, beschränkt. Der Populationsgipfel lag (um 1924) bei etwa 40 Brutpaaren; das sind weit weniger als 1 % des europäischen Gesamtbestandes. Also stets ein winziger Brutbestand bei kleinflächiger Verbreitung. Die Lebensraumansprüche konnten extremer nicht sein: Die trocken-resistente, schüttere binnenseitige Dünenvegetation etwa 2,5 km hinter der Küste. Anhand der alten Nestfotos ließen sich in der Umgebung lediglich 49 Pflanzenarten nachweisen. Die zunehmende Trinkwasserentnahme seit 1850 aus dem Grundwasserreservoir der Dünenzone erzeugte noch trockenere Bedingungen und bot für fast 100 Jahre einen geeigneten Lebensraum für die Art. 95 % der nachgewiesenen Nester fanden sich in den fünf trockensten und vegetationsärmsten Regionen. Doch schon bald kam es zu dramatischen Veränderungen: Um die Dünen als Barriere gegen die anbrandende See zu stabilisieren, wurden in großem Stil Sanddorn, diverse Gehölze und Strandhafer angepflanzt – zum Nachteil für die stenöke Art. Der Kaninchenbestand, welcher die Vegetation kurzhielt und damit für die Triele von existentieller Bedeutung war, brach infolge der Myxomatose (1953) zusammen. Die Erschließung durch Wegebau brachte nach dem Krieg zunehmend Touristen und damit immer größeres Störpotenzial. So wurde 1957 das letzte Gelege nachgewiesen.

Nach den drastischen Lebensraumveränderungen haben Eiersammler und Nestfotografen den letzten niederländischen Trielen anscheinend „den Rest gegeben". Für den Zeitraum 1902 bis 1954 (d. h. in der Frühphase der Tierfotografie) konnten die Autoren mindestens 35 verschiedene Fotografen und Filmer an mindestens 75 Nestern nachweisen (aufgrund der technischen Unzulänglichkeiten waren damals nur Nestaufnahmen möglich). Nach 1930 ist an etwa 30 % aller Triel-Nester fotografiert worden, 1950 waren es fünf von insgesamt sechs Nestern! Das ist ärgerlich, doch liegen die Ursachen des Aussterbens vorrangig in der Dynamik und zunehmenden Nutzung der Landschaft. Auch die längst ins südliche Europa ausgreifenden Bestandsrückgänge des Triels werden beschrieben und diskutiert. Da gibt es viele Parallelen. Der zweite Teil des Buches bietet aufschlussreiche Informationen zur Biologie der Art und zeigt signifikante Veränderungen der Phänologie auf. Appendizes bieten weiterführende Detailinformationen, inklusive einer Liste der Vogelkundler und Fotografen, die sich in den Niederlanden mit dem Triel beschäftigt hatten.

Die zahlreichen, ebenso schönen wie wehmütig stimmenden historischen Fotos, die klaren Grafiken und Tabellen sind eine Augenfreude. Ein gelungenes Layout. Das ausführliche englische Summary und die zweisprachigen Abbildungstexte machen das Buch auch für diejenigen, die nicht Niederländisch verstehen, durchaus verständlich. Der enorm günstige Preis ist durch großzügige Spenden ermöglicht worden.

Das Buch ist ganz dem Triel gewidmet, aber von exemplarischer Bedeutung für viele andere Spezies. Sein Wert besteht darin, aufzuzeigen, wie eminent wichtig sorgfältig gesammelte und analysierte historische Informationen in der Ornithologie bzw. Avifaunistik sind. Es ist ein Plädoyer für den Einsatz der Methoden der historischen Ornithologie, die hier klar und transparent vorgestellt werden. Derartige historische Forschung bietet nicht weniger als die Grundlage für das neue und dringend nötige Fachgebiet der „conservation biology", das zu trag- und zukunftsfähigen Schutzkonzepten führen soll – für individuelle Arten ebenso wie für ganze Lebensgemeinschaften und Lebensräume. Deshalb ist dieses Buch auch für Nicht-Niederländer wichtig.

Karl Schulze-Hagen (Mönchengladbach)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 59_2021

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literaturbesprechungen 59-64